Turner

Autor(en): **Blöcker, Monica**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **54 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunst – Kultur – Kritik

Turner

Bericht von einer Reise nach London

Er war der Sohn eines Coiffeurs und Perückenmachers. Zeichnen und Malen von Landschaften war schon in seiner Jugend seine Lieblingsbeschäftigung. Sein einziges Selbstporträt malte er nur widerstrebend, indem er sagte: «Es ist nicht gut, eine so kleine Figur wie meine abzubilden; es wird meinen Zeichnungen höchstens schaden; die Leute werden sagen, so ein kleiner Kerl wie dieser kann doch nicht zeichnen.» Seine ersten Aufträge erhielt er als Zeichner von Vorwürfen für Geländekarten und als Kopist von Bildern bekannter Künstler, von denen heute niemand mehr spricht. Noch in seinen späten Werken, in denen die farbige Vision der lichten Atmosphäre alle Konturen aufgelöst hat, ist seine aussergewöhnliche Beherrschung des Handwerks zu spüren.

Joseph Mallord William Turner, von dem hier die Rede ist, der grösste englische Maler, wurde vor zweihundert Jahren, 1775, geboren. Obwohl dank testamentarischer Verfügung des Künstlers der Hauptteil seiner Bilder in öffentlichem Besitz ist, wurde noch nie eine so umfangreiche Schau von Turners Gemälden, Aquarellen und Skizzen veranstaltet wie die Ausstellung in London im Burlington House zur Feier seines zweihundertsten Geburtstages. Dass sie einem Bedürfnis entspricht, zeigt der Andrang des Publikums. Turners Landschaftsbilder – handle es sich um eine heitere Szene an einem Sommermorgen oder um den Ausbruch von Naturgewalten – bereiten nicht nur ästhetischen Genuss, sie lehren uns auch unsere Umwelt genau zu betrachten. Auf unserer Rückreise, auf der Schiffahrt von Dover nach Calais, wiesen wir uns immer wieder auf Motive hin, die Turner hätte aufgreifen können. Zwar gibt es keine Segler mehr und wie uns nach dem Ausstellungsbesuch überdeutlich bewusst wurde, auch kaum mehr harmonische Landschaften, da die Herren des Industriezeitalters mit der Natur ebenso unbarmherzig wie mit ihren Arbeitern umgegangen sind.

Natur nicht als Ausbeutungsobjekt, sondern als beseelte Schöpfung stellen auch Turners berühmte späte Schweizer Aquarelle dar. Einen unglaublich tiefen Eindruck macht neben den zahlreichen Rigi-Studien das Aquarell Goldau. Der Ort liegt im Halbdunkel unter einem leidenschaftlich bewegten rotglühenden Himmel. Bei genauem Hinsehen sind im Vordergrund angelnde Fischer zu entdecken. Im Alter schuf Turner Bilder, die offenbaren, wie grossartig die Welt sein könnte; er malte Landschaften der konkreten Utopie.

Monica Blöcker